

Fazit aus dem AGES Gespräch zur AK vom 02.02.2011

Aujetzky'sche Krankheit (AK) und Jagdhund

Ist ein Wildschwein einmal mit dem Virus infiziert, trägt es ihn ein Leben lang in sich (ganz ähnlich dem Herpesvirus beim Menschen). Die Ansteckungsgefahr für den Hund ist aber nicht immer gleich groß, bzw. scheint im Winter am höchsten zu sein. Das liegt vermutlich daran, dass das Virus Kälte und Nässe an sich mag, dass die Tiere im Winter witterungs- und umweltbedingt höheren Stressfaktoren ausgesetzt sind, was eine Aktivierung des Aujetzky Virus (AV) begünstigt, und dass der Kontakt Sau - Jagdhund im Winter einfach häufiger vorkommt.

Der Verzehr von infiziertem Wildschweinfleisch ist für den Menschen unbedenklich, Menschen sind nicht empfänglich für das Virus.

Dass vereinzelt Jagdhunde an AK erkranken und sterben passiert in Österreich hin und wieder. Diesen Winter (2010/11) sind allerdings schon 4 Fälle in Österreich, und 3 in Deutschland (Hunde, die zur in Frage kommenden Zeit offenbar in Niederösterreich bejagt wurden) bestätigt worden.

Es wurden sowohl Wildschweine aus Gattern, wie auch aus freier Wildbahn positiv auf AK getestet. Ältere Tiere wurden prozentuell häufiger positiv getestet. Allerdings können Schweine jeder Alterstufe betroffen sein. Die jüngeren erkranken schwerer und sterben eher, demnach sind vermutlich weniger infizierte junge Schweine vorhanden. Die Jägerschaft wird zur Beobachtung des Jungtierbestandes aufgefordert!



Mitte Februar startet ein Monitoring zur derzeitigen Verbreitung von AK bei Wildschweinen in Österreich, sobald die ca. 400 benötigten Tiere ausgewertet wurden, werden die Ergebnisse veröffentlicht.

Voruntersuchungen zeigen, dass etwa 30-60% der Wildschweine in Ö bereits Kontakt mit dem Virus hatten. Eine Durchseuchungsrate von 30% ist auch in den angrenzenden Ländern literarisch belegt, also nicht ungewöhnlich.



wurde noch nie bestätigt!

Es ist zu beachten, dass eine relativ große Virusmenge vom Endwirt (Hund) aufgenommen werden muss, um eine Erkrankung auszulösen. Alle bestätigten Fälle hatten direkten Kontakt zur Sau. Es gibt keinen (Verdachts)fall über eine Ansteckung im Zuge einer Nachsuche. Darum gilt die dringende Empfehlung den Hund nicht zu schnallen und keinen direkten Kontakt zum Stück (v.a. Ausschus, Innereien) zu erlauben!! Das Risiko einer Ansteckung bei der Nachsuche alleine wird als sehr gering eingeschätzt, bzw.

Das Virus überlebt bei günstigen Bedingungen (kalt, feucht) monatelang, bei ungünstigen (ausgetrockneter Schweiß,...) wird vermutet, dass die Haltbarkeit auf 1-7 Tage herabgesetzt wird. Genaue Untersuchungen gibt es nicht. Das Virus ist durch einmaliges Einfrieren nicht abzutöten verliert allerdings an Virulenz, d.h. die Ansteckungsgefahr vermindert sich. Das AV ist durch Alkohol oder handelsübliche Desinfektionsmittel nicht umzubringen.

Eine Impfung für Endwirte (Hunde, Katzen...) wird es nicht geben, da der Markt zu klein ist, und die Entwicklungskosten viel zu hoch wären. Impfstoffe für Hausschweine gibt es, diese sind allerdings in Österreich verboten (es werden manchmal nur die Symptome maskiert, das geimpfte Schwein steckt aber andere Tiere an und verbreitet damit das Virus). Wenn man Hunde mit dem Schweineimpfstoff impft erkranken und sterben sie an AK.

Menschen und Vögel sind nicht empfänglich für das Virus. Das Virus ist ein Schweinevirus, wird also üblicherweise von Schwein zu Schwein übertragen. Als Endwirte können allerdings auch Wiederkäuer (Rot- Reh- Muffel-Gamswild), Nager (Ratten, Mäuse, Hamster), Hasenartige, Marderartige, Füchse, Dachse, Hunde, Katzen u.v.m. erkranken.

Erkrankung im Endwirt: Endwirte erkranken und sterben sehr schnell an dem Virus. Ein Erstsymptom tritt 3-5 Tage nach Viruskontakt auf, vom Erstsymptom bis zum Tod dauert es 16-48 Stunden. Das Virus geht im Endwirt direkt in das Gehirn. Eine Ansteckung von Endwirt zu Endwirt (z.B. Fuchs – Hund) ist nur möglich (theoretisch möglich, noch nie klinisch bestätigt), wenn das Gehirn eines erkrankten Tieres aufgenommen wird. Im Gehirn eines verendeten Endwirts kann das Virus jedoch sehr lange überleben. Schweiß ist nicht infektiös! Es ist nicht mit Sicherheit auszuschließen, aber unwahrscheinlich, dass die Virusmenge aus dem Gehirn einer erkrankten Maus oder Ratte ausreicht, um einen Hund anzustecken.

Die gesellschaftlich brisanteste Problematik bezüglich Aujetzky liegt in der Gefahr der Einschleppung des Virus in Hausschweinbestände. Dies hätte massive wirtschaftliche und politische Auswirkungen. Darum ist Aufbruch von Wildschweinen momentan gesondert zu entsorgen! Jäger, die auch Kontakt mit Hausschweinen haben müssen sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, und dementsprechende Hygienevorschriften beachten!

Nicht jeder Hund, der sich nach der Schwarzwildjagd kratzt muss an Aujetzky erkrankt sein. Es gibt eine Vielzahl weitaus wahrscheinlicherer Ursachen, wie Parasiten (Flöhe, Räude milben o.ä.), aber auch andere Viruserkrankungen wie Staupe, FSME, Tollwut (Österreich ist Tollwutfrei); oder auch verschiedene Vergiftungen, die ähnliche Symptome hervorrufen können. Jedenfalls ist bei Verdacht sofort ein Tierarzt aufzusuchen!

